



# Gemeinsame Werte

Ohne gute Handelsbeziehungen ist die Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht möglich; weder in normalen Zeiten noch in Krisensituationen. Die bilateralen Verträge bringen sichere Lebensmittel, genügend Saat- und Pflanzgut und zollfrei importierte Maschinen.

## Nachhaltige Versorgung

Die Selbstversorgung der Schweiz bei Getreidesaatgut und Pflanzkartoffeln ist hoch. Bei anderen Kulturen ist sie geringer oder gar gleich null sind Importe aus der EU unabdingbar. Die Bilaterale I und dessen Anhang 6 sind daher für den Saatgutsektor enorm wichtig.

**« Die Schweizer Saatgutbranche ist in hohem Masse von ausgewogenen Beziehungen zu den Nachbarländern abhängig. »**

Christof Rüfenacht, Geschäftsführer Schweizer Saatgutproduzenten-Verband

## Zukunfts-Kooperation

Die Schweiz und die EU teilen die gleichen Werte. Der Krieg in der Ukraine macht uns dies wieder bewusster. Die Schweizer Ernährungswirtschaft kann auf gemeinsame Werte aufbauen. Dank den bilateralen Verträgen kann sie Forschungsk Kooperationen eingehen, sowie Wissen und Erfahrungen austauschen.

## Farm to Fork

Die EU will mit der «Farm to Fork-Strategie» das Lebensmittelsystem verbessern. Auch die Schweiz setzt auf einen ökologischen Kurs der Landwirtschaft. Der Einsatz und das Risiko chemisch-synthetischer Pestizide will die EU um 50% reduzieren, die Nährstoffverluste um 50%. In Europa muss der Einsatz von Antibiotika für Nutztiere und Aquakulturen um 25% sinken. Sehr vergleichbare Ambitionen hat die Schweiz.

